

schäftigt sich vor allem mit der Organisation seiner Regierung, um seinem Vaterlande eine Aera der Ordnung, der Arbeit und des Gedeihens zu eröffnen. Diese Aufgabe ist schön und groß genug. Alle Ideen, die ihn und seinen Rath beschäftigen, sind Friedensideen. Was muß man denn also aus diesen Kriegserregnissen folgern? Es ist, wie wir es schon gesagt, nichts Anderes als der Krieg der falschen Gerüchte gegen die nationale Regierung Ludwig Napoleon's.

Großbritannien.

London, 19. Jan.

Während von vielen Seiten an ministerielle Uneinigkeit in Bezug auf die Reformbillfrage geglaubt wird, gibt der halbofficielle Observer die Versicherung, daß die Mitglieder des Cabinets darüber vollkommen einig seien und daß sogar die einzelnen Punkte der Bill bereits ausgearbeitet würden, damit man den ganzen Entwurf dem Parlamente in den allerersten Sitzungstagen vorlegen könne. Wie natürlich, stellen alle halb oder ganz ministeriellen Organe das Cabinet, trotz seiner ungewöhnlich häufigen Confeils, als vollständig fest und gesichert dar. Selbst der Examiner schweigt diese Woche über die Krisis. Dagegen beharren radicale und torjistische Blätter im Glauben an die Unhaltbarkeit des Ministeriums. Ein eigenthümlicher Ton klingt heute aus der Palmerston'schen Spalte der Morning Post. Dieser Verehrer des Absolutismus in Frankreich und der Constitution in Oesterreich ist für die Consequenz der englischen Regierung bange. Lord Palmerston, sagt sie, gründete seine Allianzen auf eine liberale Principienpolitik; solange er den Liberalismus im Auslande vertrat, war der Fortschritt im Innern eine consequente Bewegung. Die jetzige Regierung will die Freundschaft der absoluten Mächte zurückgewinnen und zugleich eine Reformbill vorlegen. Wie reimt sich dies zusammen? „Jeder Wunsch, jede Neigung und Tendenz der Höfe, um deren Gunst man zu werben für nöthig hält, steht in directem Widerspruche mit dem Geiste unserer Gesetze und Verfassung, mit jeder Gesinnung und Forderung unsers Volks.“

— Aus bester Quelle erfährt man, daß die Regierung eine ansehnliche Verstärkung des Heeres und der Flotte beschlossen hat. Gleich nach dem Zusammentritte des Parlaments wird das Publicum darüber Genaueres hören, und man erwartet in der Thronrede eine motivirende Anspielung auf die Maßregel zu finden. Die Armee, heißt es, wird um 25,070 M. vermehrt, außerdem eine Miliz von 10,000 M. organisiert werden, um eine entsprechende Masse Infanterie, die in Irland steht, disponibel zu machen; endlich sei es die Absicht der Regierung, die Mariners (Seefoldaten) um zwei neue Bataillons zu verstärken. Ein Küstenwächter fragt: „Warum beordert die Regierung nicht die besten unserer Kriegsdampfer heim und hält sie in den Häfen der Seelüste dienstbereit? Es wäre nichts leichter, als alle Kriegshäfen von Chatham bis Plymouth durch elektrische Drähte miteinander zu verbinden, sodas auf einen Wink aus jedem Hafen gleichzeitig die disponible Seemacht auslaufen und sich auf den bedrohten Punkt begeben könnte.“

— Admiral Dundas wird Anfangs Februar seine Flagge am Bord der Britannia (von 120 Kanonen) aufhissen, und gleich darauf absegeln, um das Commando im Mittelmeer zu übernehmen.

— Als zweiter Commandant auf dem Cap, unter dem Oberbefehl von General Cathcart, ist der Generalmajor Charles Yorke ernannt worden. Demnach ist nicht nur Sir Harry Smith, sondern auch der unter ihm dienende Generalmajor Somerset abberufen.

— Die Geldsammlungen für die aus dem Brande der Amazone Geretteten nehmen einen günstigen Fortgang. Die Herzogin von Kent, Mutter der Königin, hat 50 Pf. St. beigegeben. Hr. Acton Warburton, ein Bruder des bis jetzt noch immer vermißten Schriftstellers, ist auf einem Regierungsdampfer in die See gegangen, um möglicherweise Gerettete und Verschlagene aufzusuchen. Der Herzog v. Wellington hat für die Wittwen und Waisen der auf der Amazone Umgekommenen 100 Pf. St. beigegeben.

— In London starben im Jahr 1851: 77,866 Personen, davon 39,882 männliche, 37,984 weibliche Individuen, somit 1898 mehr Männer als Frauen. Im Alter zwischen der Geburt und dem 15. Lebensjahre starben 25,712; von 15—60: 37,998; von 60 aufwärts: 11,366. In den südlichen und centralen Stadttheilen war das Verhältniß der Todesfälle am ungünstigsten.

— Englische Blätter erzählen, daß der 83jährige Marquis of Anglesey dieser Tage erst mit eigener Hand 27 Stück Wildpret auf der Jagd erlegt hat.

— Ein streng katholischer frommer Geistlicher, der Dr. D'Loole, Vicepräsident des Queen's College in Galway, hat sich gegen die Decrete der Synode von Thurles aufgelehnt, indem er sich weigert, seine Verbindung mit dem „godless“ College aufzugeben. Dieses Beispiel von Unklarung und Unabhängigkeit macht gewaltiges Aufsehen. Dr. D'Loole hat an den Papst appellirt und beruft sich darauf, daß er, als ein in Frankreich ordinirter Priester, den irischen Bischöfen keinen unmittelbaren Gehorsam schuldig sei.

Belgien.

H Brüssel, 19. Jan. Die Notifikation, welche die von den bekannten Ausweisungsderechten Betroffenen dieser Tage erhalten haben: Paris zu verlassen, hat unserer gastfreundlichen Stadt wieder eine bedeutende Anzahl pariser Gäste, wie Pascal Duprat, Thourret, Esquiroz, Noel Parfait, Joigneaux, Saint-Ferréol und andere Exrepräsentanten zugeführt. Da sich un-

ter ihnen auch mehrere bedeutende Schriftsteller befinden, so werden sie wol auch die seit kurzem sehr gesteigerte Thätigkeit unserer Presse neuerdings heben. Man spricht davon, daß E. Girardin hier ein journalistisches Unternehmen begründen wolle. Edgar Quinet will hier sein neuestes Werk, dessen Gegenstand die neuere italienische Geschichte, drucken lassen. Die Polizei, unter ihrem neuen Chef Verhaegen, benimmt sich bisher sehr freundlich gegen die neuen Gäste; sogar Felix Pyat, den Hody noch im December gleich einem Verbrecher in einem Zellenwagen nach Ostende bringen und dort gewaltsam hatte einschiffen lassen, ist jetzt im Vertrauen auf die liberalere Gesinnung des neuen Landespolizeichefs hierher zurückgekehrt. Ob dieser auch das in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen rechtfertigen wird, ist allerdings fraglich. Einstweilen wurde jener Brigadier, der auf Einschreiten des Bürgermeisters Brouckère den Verhaftsbefehl gegen Bianchi und Buchy nicht vollzog, mit Arrest und Suspension bestraft. Wie es scheint, wollte das Ministerium durch diese Genugthuung den Schmerz des abgesetzten Landespolizeichefs und die Erbitterung seines Anhangs ein wenig mildern. Jedenfalls bleibt es ein sonderbares Verfahren: den Polizeichef wegen eines illiberalen Verhaftsbefehls abzusetzen und hinterher einen untergeordneten Beamten dieselbe Strafe erleiden zu lassen, weil er jenen Befehl nicht vollzogen hat. — Der französische Gesandte Quinette hat gestern dem Könige ein Schreiben Ludwig Napoleon's überreicht, in welchem derselbe seinen neuen Regierungsantritt notificirt. Das Schreiben soll in sehr allgemeinen Ausdrücken gehalten sein und über die nächste Zukunft sich weder beruhigend noch besorgnißerregend aussprechen.

Amerika.

Die neueste amerikanische Post bringt Nachrichten aus Newyork vom 6. Jan.: Ein Memoriale mit dem Ansuchen, daß aller diplomatische Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich suspendirt werden möge, wurde mit einem Votum von 21 gegen 14 Stimmen auf den Tisch des Hauses niedergelegt. — Kossuth ist im VersammlungsSaale des Senats empfangen worden. Im Hause ging die Resolution durch, zu seinem feierlichen Empfange ein Comité zu ernennen. Hr. Kossuth, so berichtet die Times in Kürze, hat sich in einer Unterredung mit dem Staatssecretär des Innern dahin ausgesprochen, daß seine Mission in Amerika gänzlich fehlgeschlagen, und er selbst bitter enttäuscht sei. — Aus Californien kommen fabelhafte Berichte von Goldentdeckungen. Der Ertrag der Minen bei Mariposa soll allen Glauben übersteigen.

— In Mexico war infolge des durchgegangenen Tarifs der Reduction-Bill am 16. Dec. ein Aufstand ausgebrochen. Die Wuth der aufständischen Massen kehrte sich zumeist gegen die Fremden, zu deren Gunsten die Bill ist, und viele Waarenlager derselben wurden zerstört und geplündert. Der Congress hat sich vertagt, nachdem er eine Anleihe von 2 Mill. Doll. bewilligte. Die Insurgenten unter Carabajal hatten Ceralvo geräumt und sich auf amerikanisches Gebiet zurückgezogen.

Königreich Sachsen.

X Dresden, 21. Jan. In der heutigen Sitzung der II. Kammer beantwortete zunächst Staatsminister Behr die neulich vom Abg. Emmerich eingereichte Anfrage hinsichtlich des Anschlusses der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn an die Sächsisch-Bairische dahin, daß die Regierung ebenfalls von der Nothwendigkeit einer baldigen Vollendung des ganzen Eisenbahnnetzes in Sachsen und insbesondere der Chemnitz-Niesauer Bahnstrecke überzeugt sei, daß sie aber diesmal eine diesfallige Forderung aus Schonung der Steuerpflichtigen unterlassen zu müssen geglaubt, da kein Antrag deshalb von den Ständen ausgegangen. Sollte dies geschehen, so würde die Regierung die Sache in Erwägung ziehen. — Hierauf zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung übergehend, fuhr man in der Berathung des Budgets fort, und zwar zuvörderst der das Justizdepartement betreffenden Abtheilung, über welche Abg. Haberkorn Bericht erstattete. Für dieses Departement sind gefordert 268,500 Thlr. etatsmäßig und 30,750 Thlr. transitorisch, in Summa 299,120 Thlr., also im Vergleich zur frühern Bewilligung jetzt 4240 Thlr. etatsmäßig mehr, 9703 Thlr. transitorisch weniger und in Summa 5163 Thlr. weniger. Die einzelnen Positionen sind folgende: 1) Für das Justizministerium nebst Kanzlei und Sporteliscalat 31,833 Thlr.; 2) für das Oberappellationsgericht nebst Kanzlei 51,012 Thlr.; 3) die Bezirksappellationsgerichte zu Dresden, Leipzig, Zwickau und Budissin nebst deren Kanzleien 102,275 Thlr.; 4) Zuschuß zu den Besoldungen und Administrationskosten der Untergerichte 50,000 Thlr.; 5) Untersuchungs- und Bagabondenkosten 60,000 Thlr.; 6) an Extraordinarien und insgemein 4000 Thlr. Dem Berichte ist eine Geschäftsübersicht der höhern Justizbehörden auf das Jahr 1850 beigegeben. Eine eigentliche Debatte fand nicht statt. Interessant war eine Bemerkung des Abg. v. Kostig hinsichtlich der neuen Justizorganisation, gegen welche derselbe, wie man sich erinnert, bereits beim vorigen Landtage Bedenken erhoben. Nachdem er geäußert, daß die beruhigende Hinweisung auf den Kostenpunkt am Schlusse des Berichts ihm „einen Stein vom Herzen“ genommen, sprach er den Wunsch aus, daß die Regierung doch nochmals die Frage der Zweckmäßigkeit einer Trennung der Justiz von der Verwaltung in Erwägung ziehen möge, und als ihm der Referent hierauf bemerklich machte, die Sache sei bereits in den 1848 vorgelegten Gesetzen principiell abgethan, fügte er hinzu, daß ein Princip, wenn man dessen Ausführung als bedenklich erkannt, sich ändern lasse; er für seine Person könne nur hoffen, die Regierung möge sich von den Nachtheilen überzeugen, die entstehen würden. Die Kammer ge-